

Thema: Familie & Beruf Management GmbH

Autor: MICHAEL KÖTTRITSCH

Auch Pflegepersonal kann Karriere machen

Gesundheitsberufe. Die gesteigerte Nachfrage an familienorientierten Arbeitsplätzen ist nun auch im Sektor Pflege angekommen. Das fordert die Arbeitgeber besonders, denn schon jetzt fehlen rund 7000 Mitarbeiter.

VON MICHAEL KÖTTRITSCH

Die Zahl der chronischen Erkrankungen nimmt zu, Österreichs Bevölkerung wird älter, es kommen weniger junge Menschen nach. So weit, so bekannt. Doch diese Entwicklungen bedeuten auch tiefgreifende Änderungen für Medizin-, Gesundheits- und Pflegeberufe, ein Thema, dem sich die Gesundheitsgespräche beim Europäischen Forum in Alpbach gewidmet haben.

Rund 105.000 ausgebildete Menschen seien derzeit in Österreich in Gesundheits- und Krankenpflegeberufen beschäftigt, sagt deren Berufsverbandspräsidentin, Ursula Frohner. Und obwohl schon heute zusätzliche 30.000 unausgebildete Betreuungskräfte im Einsatz seien, seien noch immer gut 7000 Stellen unbesetzt. Dramatisch ist ihre Prognose für das Jahr 2020: Dann würden weitere 80.000 Menschen für Gesundheits- und Krankenpflegejobs gesucht.

Allein mit zugewandertem Personal wird das nicht zu lösen sein, denn auch das Potenzial der Süd- und Osteuropäischen Staaten ist nahezu ausgeschöpft. Zudem würden sie die steigenden Qualitätsansprüche nicht erfüllen können.

Dass manche Berufe in diesem Bereich nicht so attraktiv erscheinen, hänge auch mit einer gewis-

GESUNDHEITSGESPRÄCHE
23. – 25. August



EUROPEAN
FORUM
ALPBACH

DiePresse.com/alpbach

sen Silo-Mentalität zusammen, sagt Margrieta Langins vom WHO Regional Office for Europe, die selbst ausgebildete Krankenschwester ist. Sie meint, es gebe zu wenig direkten Austausch unter den Berufsgruppen, die rund um den Patienten im Einsatz sind.

„Karriere ist möglich“, betont Frohner. Klarerweise, wenn es um Leitungs- und Führungspositionen geht, und noch viel stärker, wenn es um fachliche Spezialisierung geht. Als Beispiel nennt Frohner

das Schmerzmanagement und den Palliativbereich, denn vor allem ältere Menschen hätten Angst vor Schmerzen und großen Einschränkungen. Andere Felder, in denen Spezialisten verstärkt gesucht sein werden, sind Wundmanagement, die Betreuung chronisch Kranker, Diabetes und die Neurologie.

Infos unter: boysday.at

Arbeitgeber gefordert

Mit dem zunehmenden Fachkräftemangel und Menschen, die immer mehr Wert auf ein ausgewogenes Verhältnis und klare Grenzen zwischen Privat- und Berufsleben legen, wird das Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Arbeitgeber immer wichtiger.

Gefordert sind daher die Arbeitgeber. Denn eine Imas-Studie zeigt, dass „bei der Wahl des Arbeitgebers die Vereinbarkeit von Familie und Beruf an oberster Stelle steht“, sagt Elisabeth Wenzl, Geschäftsführerin der Familie & Beruf Management GmbH, die die Studie in Auftrag gegeben hat. Für zwei Drittel der Mitarbeiter ist das ein maßgeblicher Aspekt. An zweiter

Stelle rangiert die Stressreduktion, gefolgt von Weiterbildung sowie die Höhe des Gehalts.

Unter den familienfreundlichen Maßnahmen sind den Beschäftigten vor allem das Verständnis der Führungskräfte/des Arbeitgebers (58 Prozent), flexible Arbeitszeiten (57 Prozent) und die Möglichkeit, zwischen Voll- und Teilzeit zu wechseln (54 Prozent) wichtig.

Beim Verständnis der Führungskräfte zeigt sich jedoch noch Handlungsbedarf. „Die befragten Personalverantwortlichen schätzen das Verständnis der Führungspersönlichkeiten im Gesundheitsbereich nämlich deutlich höher ein als die Mitarbeiter“, sagt Wenzl.

Beim Boys' Day am 12. November haben Burschen die Möglichkeit, in verschiedene Erziehungs- und Pflegeberufe hinein-zuschnuppern. An der Initiative des Sozialministeriums können sich soziale Betriebe und Institutionen beteiligen, die jungen Männern Einblick in ihre tägliche Arbeitspraxis geben wollen.